

Etappe 102

von Botevgrad nach Churek

Da ich eine Unterkunft in Botevgrad für die nächste Nacht habe, beabsichtigte ich die Strecke in umgekehrter Richtung zu wandern, daher musste das Hinayana zunächst nach Churek. Von Botevgrad aus gibt es eine Autobahn, die parallel zur N 1 geht, daher versprach ich mir eine verkehrsarme N 1. Ich fuhr also gegen 6.30 h OEZ von meinem letzten Übernachtung Platz in Vratsa los, auf der N 1 entlang und tatsächlich wurde der



ganze Schwerverkehr Richtung Sofia vor Botevgrad auf die Autobahn A 2 geleitete, allerdings war an der Abzweigung die N 1 nicht mehr ausgeschildert. Ich nahm an, dass habe man so gehandhabt, um den Durchgangsverkehr auf die A 2 zu leiten und so zu vermeiden, dass Personen, die diese Strecke regelmäßig fahren, bei ihrer alten Gewohnheit bleiben.

Außerdem bestand keinerlei Zweifel, dass ich auf der richtigen Straße war, denn nicht nur das Navi wies mir den Weg, ich hatte auch zuvor noch die Bulgarienkarte konsultiert, die jetzt geöffnet neben mir lag, außerdem hatte ich meine Wanderkarten, die Ausdrücke von Google-Mapps einschließlich der Wegweisung für Fußgänger, dabei.

Kaum hatte ich Botevgrad passiert, wurde der Verkehr jedoch sehr dünn, um nicht zu sagen: nicht existent. Außerdem war da so ein großes Schild, wie

es sie auch bei uns gibt, das anzeigt, wo eine Straße gesperrt sei, und wie die Umleitung geht. Da man jedoch offensichtlich die N 1 weiterfahren konnte, tat ich dies. Herrlich menschen- und vor allem fahrzeugleer war diese Straße, ideal zum Wandern. Die einzigen die mir begegneten, waren ein Hund, der auf der Straße lag und fünf Pferde, die am Straßenrand grasten. Kein Wunder, dass hier kein Durchgangsverkehr mehr entlang geht, sagte ich mir, die Straße war nicht sehr gepflegt: mitunter begannen Büsche ihre Äste auf die Fahrbahn hängen zu lassen, dann wieder lagen Steine vom Steinschlag auf der Straße.

Schließlich kam ich an eine Abzweigung, wo wieder diese Umleitungsskizze zu sehen war (Bild) und an der N 1 stand jetzt dieses runde weiße Schild mit dem breiten roten Rand. Vielleicht wollen die wirklich nicht, dass man hier lang fährt, war ich geneigt in Betracht zu ziehen, und sah mir dieses Umleitungsschild näher an.



Aha, die Umleitung geht über die A 2. Das kann ich dem Hinayana zwar zumuten, aber eine richtige Autobahn, nicht so eine kleine Quasi-Autobahn wie in den Tagen zuvor, ist für den Pilgerwanderer wohl doch nicht der geeignete Pfad, zumal dies eine Autobahn ist wie in Österreich: lange hohe Talbrücken über die Schlucht, dazwischen Tunnel, nicht gerade Wanderers Lieblingssteig.

Ich entschied mich also, auszu- probieren, wie ernst die das mit der Sperrung meinen. Die Straße ließ sich weiter recht gut fahren, auch wenn die



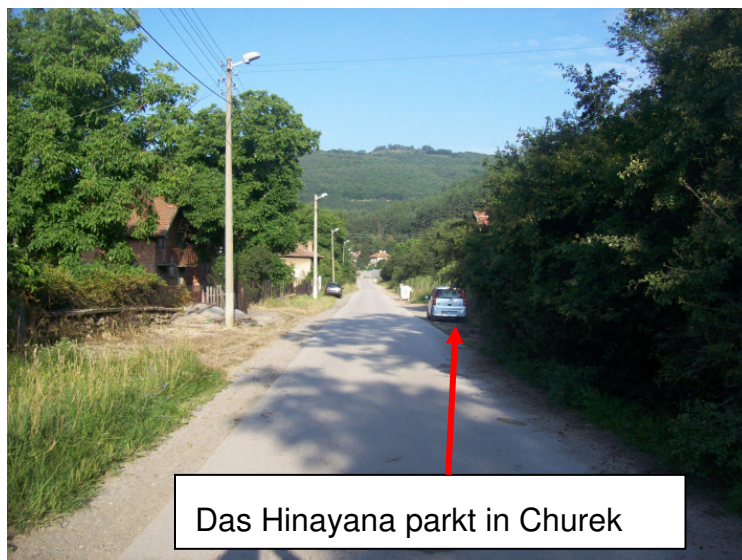
Spuren des Steinschlags zunahmen und an einer Stelle musste man auch über die Reste eines kleinen Erdbebens fahren (Bild), die allerdings festgefahren waren, was schließlich beweist, dass hier auch andere fahren! Kleine abgebrochene Stellen der Straße, nicht wirklich breit, nie mehr als ein Meter, die in die Schlucht gestürzt waren zeigten vielmehr, dass es zwar einen Grund gab, die Straße zu sperren, aber keinen, sie nicht zu fahren!

Vorsichtshalber fuhr ich gemächlich, so mit 30 bis 40 km/h - man weiß ja nie. Und siehe da, plötzlich ist ein Geländewagen hinter mir - also: man kann hier fahren. Ich lasse ihn überholen, der scheint sich hier schließlich aus zu kennen. Und dann zum ersten Mal ein Schild, das nicht nur in bulgarisch-kyrillisch, sondern in Englisch eine Information enthielt: **THIS ROAD IS CLOSED!** Und wie um zu unterstreichen, dass sie es diesmal ernst meinen, hatten sie mit Bulldozern



eine Geröllbarriere quer über die Straße aufgeschüttet (Bild). Da kann das Hinayana nicht drüber hupfen! Aber der Geländewagen doch auch nicht, wo ist der eigentlich abgeblieben? Der kann sich nur in den Feldweg verdünnsiert haben - könnte ich ja auch mal probieren. Aha, der Feldweg endet etwas undogmatisch an der Autobahn, eigentlich eine intelligente Lösung: alle hartnäckigen Falle, so wie der Mensch, werden hier doch noch auf die Umleitung gelenkt. Also folge ich der, nehme die nächste Autobahnabfahrt und gelange nach Churek.

Also dieser Teil des Tages hat schon mal geklappt. Jetzt muss ich nur noch zu Fuß zurück nach Botevgrad kommen, möglichst ohne die Autobahntunnel und -brücken zu benutzen. Nach knapp einer Stunde komme ich an ein blaues Schild "Botevgrad rechts". Das ist gut, denn blaue Schüler sind hier Landstraßen-schilder, grüne Schilder verweisen hingegen gewöhnlich auf die Autobahn. Ich folge also dem blauen Schild. Leider war es diesmal nicht so, es führte vielmehr direkt zur Autobahn, also gehe ich wieder



zurück. Nach abermals zwei Kilometern wieder das beliebte englisch-sprachige Schild (Bild links): **THIS ROAD IS CLOSED!** Und auch hier eine Alternative, eine Straße führt über die Autobahn Richtung G. Kamarzi, ich konsultiere sowohl meine Wanderkarten als auch die Autokarte und stelle fest: da will ich nicht hin, das wären 20 km Umweg!

Allerdings müsste die N1 hier tatsächlich über die Autobahn führen, und nach maximal 500 m nach links weitergehen. Das wäre ja toll, dann wäre ja vielleicht gar nicht die N 1,

sondern eine andere Straße gesperrt. Also zunächst Richtung G. Kamarzi. Leider geht da nach 500 m nix links ab, auch nach 1 km nicht, also heute zum zweiten Mal kehrt gemacht, das werden heute also mindestens 30 km. Offensichtlich ist die ehemalige N 1 nicht dort, wo das bulgarische Straßenvermessungsamt siehe vermutet, auch nicht dort, wo Google-Mapps sie erwartet, sondern genau dort, wo dieses Schild sagt: **THIS ROAD IS CLOSED!**

Aber ich bin ja jetzt ohne das Hinayana da, und ein Pilger braucht ja keine **ROAD**, ihm langt ja ein bescheidener **Pfad**. Und auch dieses hässliche weiße runde Schild mit dem roten Rand betrifft ja bekanntlich Fahrzeuge aller Art, aber ein Pilger ist doch kein Fahrzeug, also setze ich einigermaßen guten Mutes meine Wanderung fort. Dann kommt wieder die obligatorische Geröllbarriere, das kennt man ja bereits. Kurz darauf beschließe ich eine erste Pause einzulegen, zwar gibt es hier keine Bänke, aber ein großer Baum



wirft einen mächtigen Schatten auf die einst bedeutendste Straße des Balkanstaates. Ich lasse mich also mitten auf der N 1 zur Rast nieder. Herrlich undogmatisch.

Frohen Mutes geht es anschließend weiter. Dann stockt mein Blick: tatsächlich, diese Straße ist geschlossen, aber nicht von Behördenwillkür, sondern von Mutter Natur selbst. Ein gewaltiger Bergrutsch, hat sämtliche Befestigungen oberhalb der Straße weggerissen, das Geröll liegt über der Straße, die nahe Autobahn ist in Sicherheit, sie geht hier auf hohen Brückenstelzen in ausreichendem Abstand am Hang vorbei.



Gerade hatte ich noch welchen der fünf Jinas ich Mittelpunkt meiner stellen sollte, Amoghasiddhi, Furchtlosigkeit steht, oder für Dharmaergründung steht, bedeutet die Dinge achtsam, weise zu betrachten und sie sie eben sind.

Furchtlosigkeit würde weiterzugeben, die weise Dinge würde bedeuten, ja Theoretisch besteht die dass der Hang wieder ins während ich mich darauf eben durch mein Gewicht. finden aber Hang- allem bei oder nach heftigem Den gab es in den letzten Fußspuren zeigten mir, dass schon Menschen gegangen befinden sich Metallstäbe an die hat wohl die Straßenverkehrsbehörde bei



geschwankt, heute in den Betrachtung der für Vairocana, der was letztlich wissensklar und zu sehen, wie

bedeuten Betrachtung der was eigentlich? Möglichkeit, Rutschen gerät, befinde, oder Vermutlich rutschungen vor Regen statt. Tagen nicht. hier vor mir sind. Außerdem der Hangseite,

einer

Begutachtung angebracht. Demnach sprechen sowohl der Vairocana-Aspekt als auch Amoghasiddhi fürs Weitergehen.

Ich war richtig erleichtert, als ich die Stelle passiert hatte, denn damit war klar, was der Grund für die Sperrung war, und dass ich meinen Pfad ohne Verzögerung weiter würde beschreiten können. Bald darauf kam ich auch an die Sperrung, an der das Hinayana kapitulieren musste, und von da an schritt ich leichtfüßig voran, zumal es jetzt dauernd abwärts ging.

Allerdings wurde es auch allmählich wieder unangenehm warm, je tiefer ich kam. Oben auf dem Pass hatte ich mir noch mein Hemd übergezogen, weil ich es empfindlich kalt fand. Nach etwa 5 Kilometern aufwärts war es mir auch nur mit T-Shirt wieder warm genug. Und nunmehr schwitzte ich.

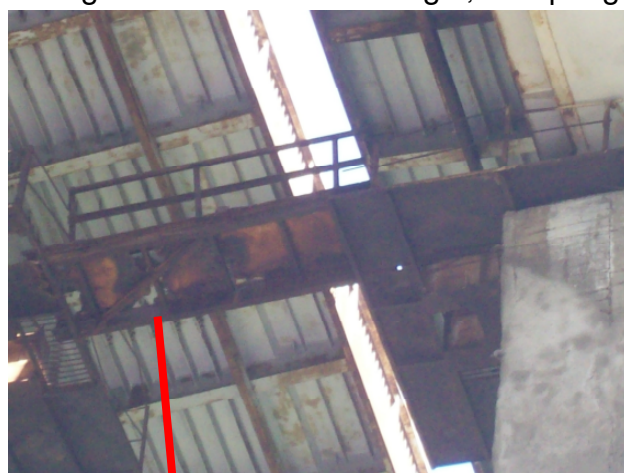


Leitplanke

Noch zwei weitere Pausen gönnte ich mir auf der Passstraße, wobei ich es genoss, im Gras zu liegen und einfach nur die reichhaltige Natur zu betrachten, die allerdings auch einige nervige Insekten enthielt.

Schon während des Gehens waren mir drei Spezies begegnet, die ich entweder noch nie bewusst gesehen oder wieder vergessen habe. Da gibt es einen flinken Gesellen, ähnlich wie ein Regenwurm, doch seine Fortbewegung ist anders: er schreitet hurtig auf zahlreichen Füßen voran, ich habe ihn Hundertfuß genannt. Dann gibt es zwei Varianten von Grashüpfern, die deutlich anders sind als bei uns. Eines ist ein eher gedrungener, breiter Geselle, dessen Sprungkünste zu wünschen übrig lassen. Der Absprung gelingt ihm recht gut, jedoch die Landung kriegt er einfach nicht richtig hin. Sooft er auch übt, jedes Mal knallt er mit irgendeinem Körperteil auf, meist mit dem Rücken, manchmal auch mit dem Kopf. Aber er gibt einfach nicht auf. Viel eleganter ist da seine Kollegin, sie springt kraftvoll in die Luft, entfaltet dann Flügel, um im Segelflug elegant dahinzugleiten und damit nicht nur ihre Reichweite zu erhöhen, sondern während des Fluges auch nach einem geeigneten Landeplatz Ausschau zu halten.

Der Weg ging dann immer wieder unter Autobahnbrücken entlang, an denen zur Wartung Metallstege angebracht waren. Diese waren jedoch total durchgerostet und stellten gefährliche Fallen dar.



Die letzten 5 Kilometer fand ich dann einigermaßen beschwerlich, meine Beine wurden schwer und die Mittelfußknochen begannen mir wieder weh zu tun. Nicht so stark wie früher ohne die Einlagen, aber doch merklich. Bei 25 km liegt wohl die Grenze, was mein Körper im Normalfall klaglos hinzunehmen bereit ist. Als ich im Hotel war, habe ich mich erst einmal - schmutzig wie ich war - auf mein Bett gelegt um eine dreiviertel Stunde zu entspannen. Morgen ist der Weg zum Glück kürzer - und übermorgen soll sogar ein Ruhetag sein - herrlich. Ein dreifaches Hoch auf den, der das alles so weise geplant hat. Ähem.